Nebis Wochenschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 42

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebis Wochenschau

● *Nachhilfe.* Ein Nationalrat musste sich von Energieminister Schlumpf den Unterschied zwischen einer Atombombe (Waffe) und einem Kernkraftwerk (Elektrizitätsversorger) erklären lassen ...

● *Kunst.* An der Eröffnung der Olma-Kunstausstellung wurde festgestellt, dass es die Künstler heute nicht leicht haben, die heutige Kunst es aber auch dem Betrachter nicht immer leichtmache.

● *Das Wort der Woche.* «Lottokratie» (gefunden in der «Basler Zeitung»; gemeint ist der Einfall der Gemeinde Birsfelden, unter den braven Stimmbürgern Fresskörbe zu verlosen).

● *Währung.* Vom Vertrauen in unseren Franken zeugt die am Schweizer Bankiertag erlauschte Prognose: «Wir stehen nicht vor einem Kollaps, sondern in einer Bewährungsprobe.»

● *Zoologik.* Eine Schaffhauser Kantonsrätin nahm Anstoss an den Geschlechtsmerkmalen des Bocks im Kantonswappen. Offenbar wäre ihr eine Schaffhauserböckin lieber?!

● *Der Glücksfall der Woche.* «Obgleich der 150 Jahre alt gewordene Kanton Baselland keine AHV-Rente bekommt, wirkt er guternährt und rüstig.» (Walter F. Meyer, Oberdorf BL.)

● *Gugguseli!* An der Schwesternschule des Basler Kinderspitals konnte nach dreijähriger Ausbildung erstmals eine männliche Kinderkrankenschwester (mit Vollbart) diplomiert werden.

● *Der Tip der Woche.* Für Wohnungssuchende: Versuch, dir das Wohnen abzugewöhnen!

● *Wissenschaft.* Die vielgepriesene «Gesundheit» des Spinats, ist neuestens zu erfahren, beruhe auf einem alten Kommafehler.

● *Schüttelbecher.* Ein alter Vorortzug bekam den modernen Übernamen Space Shuttle.

● *Die Frage der Woche.* Im «Beobachter» wurde die Frage aufgeworfen: «Sind die Bauern die Prügelknaben der Nation?»

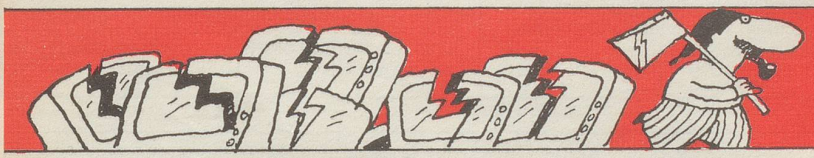
● *Diskrepanz.* 258 Gesuche für lokale, regionale, private und alternative Radiostationen, und immer weniger Leute, die Radio hören.

● *Abschied von der Macht.* Die SPD wurde zu einer GmbH: Genossen mit beschränkter Hilfe.

● *Mamathematik.* Die deutschen Eltern gesunder Fünflinge mussten sich vorrechnen lassen, dass die Chance viermal grösser sei, im Lotto einen Sechser zu machen, als Fünflinge zu bekommen ...

● *Souvenirs* aus dem Falklandkrieg wurden in einer Londoner Auktion versteigert, so z. B. die Handschuhe von Prinz Andrew. Viele britische Soldaten, die immer noch im Spital liegen, haben aus diesem Krieg ganz andere Souvenirs heimgebracht.

● *Die Weisheit der Woche:* «Die Leute sind heute dümmer, als sie je waren.» Der dies sagte, muss es wissen: der 90 Jahre alt gewordene Bergkönig Luis Trenker.



Telespalter

Lolita 82

«Lolita, Licht meines Lebens, Feuer meiner Lenden»: also beginnt Vladimir Nabokovs skandalumwobener Roman «Lolita», und auf den Namen dieser frühverdorbenen Göre liess Monsieur Morena aus Neuenburg nach eigenem Bekunden vor 22 Jahren seine soeben geborene Tochter taufen.

Er konnte damals noch nicht wissen, dass die Frucht seiner feurigen Lenden dereinst zur «Miss Schweiz 82» gekürt würde – doch eben dies stiess ihr jüngst an einem Gala-Abend des «Variety Club International» im Hotel International in Zürich-Oerlikon zu. Dank dem Fernsehen war es auch dem gemeinen Volk der Helvetier vergönnt, seine «Miss» einige Sekunden lang zu beschauen, und als einigermassen sachkundiger Rezensent will ich nicht verhehlen, dass es sich bei der Gekrönten um eine schöngesichtige, frohwüchsige Jungfrau (im poetischen, nicht im medizinischen Sinne) handelt. Und da es seit Schneewittchens Zeiten kein allwissendes und narrensicheres Spieglein an der Wand mehr gibt, das die Schönste im Lande zuverlässig zu eruieren vermöchte, soll das untaugliche Selektionsverfahren hier nicht kleinlich bekrittelt werden.

Denn bei der Punktewertung fielen immerhin auch Lolitas geistige Dimensionen in Betracht: sie soll fünf Sprachen sprechen (und auch die sexte beherrschen), als Hobbys malen, häkeln und joggen und beruflich dem Studium der Ägyptologie an der Universität Genf obliegen. Es man ihr dabei zugutekommen, dass die magische Zahlenreihe 83-58-88 selbst die Mumie Ramses' II. zu erwecken vermöchte; das nämlich sind die Masse der grünäugigen Neuenburgerin, deren körperliches Plastizin, wie aus dieser Formel herauszulesen ist, offensichtlich an den richtigen Stellen in der richtigen Proportion ausgebuchtet ist. Denn diese Masse sind – nach dem Motto «Wer wogt, gewinnt» – aufregender als selbst diejenigen der göttlichen Isis, wie die berühmte Bronzetafel erweist, auf der sie den Horus-Knaben stillt; von den kleinbusigen ägyptischen Nacktänzerinnen auf Abbildungen aus der Zeit der 18. Dynastie ganz zu schweigen.

Um so mehr müssen wir befürchten, dass die Lolita Morena für die Wissenschaft bereits verloren sein könnte. Denn eine von maroden Sehnsüchten kaufkräftiger Schichten umbrandete «Miss», so lehrt die schmerzliche Erfahrung, wird in der Folge erfolgreich vermarktet, der Obsorge und Nutzniessung gerissener Reklamefritzen ausgeliefert. Wird aber nach der professionellen Anwendung ihrer beträchtlichen Reize der Lebenshunger dieser jungen Dame nicht stärker werden als der Wissensdurst, wird die endlich überwunden geglaubte, leidige Diskrepanz zwischen Sexus und Spiritus nicht wiederum unheilvoll aufklaffen?

Telespalter